

sprachen werden meist aktuelle politische Ereignisse oder besonders wichtige ideologische und betriebliche Probleme diskutiert. Doch in unserem Bezirk haben die Grundorganisationen die bei diesen Diskussionen geäußerten Meinungen und Vorstellungen nur selten systematisch festgehalten.

Die Leitungen vieler Grundorganisationen empfanden das als Nachteil. Sie überlegten, wie sie diese Gruppensprachen künftig besser organisieren und auswerten können.

Einige Leitungen begannen zum Beispiel zu planen, zu welchen Problemen Gruppensprachen stattfinden und wer teilnehmen sollte. Sie gingen dabei von ihrem Programm aus, das sie für die Erarbeitung einer Bewußtseinsanalyse beschlossen hatten. Sah ihr Programm zum Beispiel Teiluntersuchungen (Teilanalyse) zum Problem der vollen Auslastung der Arbeitszeit vor, wurden dazu auch Gruppensprachen vorbereitet. Das Ziel bestand darin, Meinung, Einstellung, Kenntnisse und Standpunkt der Gesprächsteilnehmer zu diesem speziellen Problem zu ermitteln und gleichzeitig das Verständnis für die Notwendigkeit der vollen Auslastung der Arbeitszeit zu vertiefen.

Schon bei den ersten Gesprächen dieser Art zeigte sich: Gruppensprachen sind besonders dann ergebnisreich, wenn sie nicht über alles mögliche, sondern nur zu einem Problem durchgeführt werden. Außerdem erwies sich als vorteilhaft, dieses eine Problem dafür in verschiedenen Bereichen der Betriebe zu diskutieren. Und schließlich bewährte sich, vorher sorgfältig vier bis fünf Hauptfragen zu diesem einen Problem herauszuarbeiten, die dann in den Gruppengesprächen der verschiedenen Bereiche die einheitliche Grundlage bilden. Das ermöglicht, die Meinung der Gesprächsteilnehmer besser

kennenzulernen und die Ausspracheergebnisse in den verschiedenen Bereichen miteinander zu vergleichen. Die Leitungen erhielten dadurch wertvolle Hinweise für eine differenzierte politisch-ideologische Arbeit.

Das Ergebnis einer Gruppensprache hängt wesentlich von dem Genossen ab, der das Gespräch leitet. Deshalb sind viele Parteileitungen dazu übergegangen, sich mit den ausgewählten Genossen über die Aufgaben und die Methodik dieser Gespräche zu beraten. Das ist vor allem deshalb notwendig, weil die Gesprächsleiter nicht nur die Aufgabe haben, Fragen zu stellen und die Antworten zu registrieren. Sie sollen vielmehr ein politisches Gespräch leiten, das Gesagte werten, für oder wider geäußerte Ansichten argumentieren und den Standpunkt der Partei zu den aufgeworfenen Problemen darlegen.

Gesprächsteilnehmer sorgfältig ausgewählt

Parteisekretäre und Leitungsmitglieder der meisten Grundorganisationen interessieren sich für viele Einzelheiten der Gruppengespräche. Oft fragen sie nach der Teilnehmerzahl. Die vorliegenden Erfahrungen aus Grundorganisationen des Bezirkes Leipzig zeigen, daß Gesprächsgruppen mit fünf bis acht Teilnehmern die besten Ausspracheergebnisse gewährleisten. Umfaßt die Gesprächsgruppe weniger als fünf Teilnehmer, lassen sich die Aussagen kaum verallgemeinern. Andererseits kommen bei mehr als acht Teilnehmern nicht alle zu Wort und dadurch wird die Vielfalt der Meinungen, Argumente usw. nicht genügend sichtbar.

Nach welchen Gesichtspunkten die Gesprächsteilnehmer ausgewählt werden sollen, ist eine weitere Frage. Bei der Auswahl der Teilnehmer

Große Mühe geben sich zum Beispiel die Genossen der Parteigruppe aus dem Jugendkollektiv „13. August 1961“. Auch sie verbesserten auf der Grundlage des Interviews des Genossen Walter Ulbricht zum Umtausch der Parteidokumente ihre politisch-ideologische Arbeit. Vor Arbeitsbeginn beraten der Parteigruppenorganisator, der Gewerkschaftsvertrauensmann, der

FDJ-Gruppenteiler und der Meister die Tagesaufgaben. Mit klaren Vorstellungen nehmen sie so Einfluß auf das Kollektiv. Wöchentlich einmal Anden im Kollektiv Politinformationen statt. Sie werden von den Genossen gut vorbereitet und die Kollektivmitglieder werden zur Mitarbeit herangezogen.

Die Politinformation betrachten die Genossen als einen wesentlichen Faktor bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie bietet gleichfalls eine Möglichkeit, die Besten auf den Eintritt in unsere Partei

vorzubereiten. In der Wettbewerbsstufe zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin baten drei Mitglieder dieses Kollektivs um Aufnahme als Kandidat. Einem Jugendfreund haben sie geraten, noch ein Jahr zu warten, um sich mit Hilfe des Kollektivs politisch-ideologisch zu festigen. Auch dieses Kollektiv hat seine Wettbewerbskonzeption nach Auswertung des 13. Plenums überarbeitet und erweitert. Alle nehmen am Parteilehrjahr oder FDJ-Schuljahr 1970/71 teil.

DER LEHRER HAT DAS WORT